

Rüdiger Herren, Die Verbrechenwirklichkeit. Lehrbuch der Kriminologie Band I. Freiburg: Rombach 1982³, 226 S., DM 19

Rüdiger Herren, Denktraining in Kriminalistik und Kriminologie: Fallanalysen. Lehrbuch der Kriminologie Band III. Freiburg: Rombach 1982, 269 S., DM 24,80

Zahlreiche Zeichnungen und Fotos verhindern, daß der Leser durch zuviel Text überstrapaziert wird; diese Gefahr schränkt allerdings auch schon der recht großzügige Druck ein. Die Behandlung des labeling-approach besteht aus zwei Sätzen: „So behauptet z. B. der radikale labeling-approach nichts weniger, als daß Polizei und Gerichte den Verbrecher ‘produzieren’. Nun, noch strammer kann man wohl kaum an der Verbrechenwirklichkeit vorbeimarschieren.“ (I,29). – So lehrt man Kriminologie: In lockerer und dementsprechend ungenauer Sprache (der Verlag nennt das „stilistische Brillanz“) wird dem Leser zwar nicht mitgeteilt, worum es eigentlich geht, aber er erfährt zumindest, daß es Blödsinn ist. Der in der einen oder anderen Weise praktisch interessierte Leser kann hier lernen, wie er Schlösser aufbricht (mit Skizzen der geeigneten Werkzeuge; I,115–120), welche Mordwaffen sich am unauffälligsten bei sich tragen lassen (ebenfalls mit Skizzen; I,48–57) und wie er sich, sollten Herrns detaillierte Anweisungen einmal nicht zum Erfolg geführt haben, im Gefängnis per Geheimsprache mit seinen Kollegen verständigt (I, 60–69). Letzte Aufschlüsse über die „neue Didaktik“ gibt das Kapitel über die Prostitution. Hier werden dem Zuhälter in spe mittels direkter Anrede („Du mußt . . .“ etc.) Tips z. B. für die bei „seiner“ Prostituierten anzuwendenden Sexualtechnik gegeben und, sollte diese zur Dressur nicht wirkungsvoll genug sein, auch für effektive Foltermethoden (I, 155f.). Doch zum Abschluß der immerhin acht Seiten umfassenden Ratschläge folgt noch eine Seite Kommentar. Hier erfährt der Leser zwar noch, daß auch brennende Zigaretten zur Zähmung verwandt werden können (dieser Hinweis allerdings – immerhin – nicht mehr in direkter Anrede), aber er wird doch von den besorgten Sätzens Herrns ermahnt: „ . . . vielleicht könnte doch das Leben der Frauen in diesem ‘Unterwelt-Soziotop’ einigermaßen menschenwürdig gestaltet werden. Vielleicht könnten die ärgsten Formen der Ausbeutung unterbunden werden“ (I, 162). Nach acht Seiten praktischer Tips wirkt dieser Kommentar reichlich komisch, und man könnte herzlich lachen, wenn da nicht der Anspruch Herrns wäre, ein Lehrbuch der Kriminologie verfaßt zu haben.

Wenn man den Titel schlicht ignorieren könnte, wäre das Buch als Lehrbuch der Kriminalistik nicht einmal nutzlos. Bis vor kurzem konnte man noch hoffen, daß der Autor

im angekündigten zweiten und dritten Band zu anderen Bereichen der Kriminologie käme. Immerhin zeigt ja seine 1971er „Modellvorstellung für das Wahlfach ‘Kriminologie, Jugendstrafrecht, Strafvollzug‘ im künftigen juristischen Hochschulunterricht“ (JZ 71, 455 ff.), daß ihm zumindest damals (wenn auch schon da übermäßig täterorientiert) noch andere Gebiete bekannt waren. Zumindest für den dritten Band jedoch ist diese Hoffnung zerschlagen: dieser beschäftigt sich wieder nur – und diesmal ausdrücklich – mit Kriminalistik.

Das kann natürlich nicht ohne Bilder abgehen. Zwar sind die Leichenfotos nicht so schön bunt wie im ersten Band, aber dafür zeigen sie auch nicht nur, wie dort, den nackten Oberkörper, sondern gleich den ganzen Körper zweier (natürlich weiblicher) Leichen. Zwar ist der Zustand dieser und auch der anderen abgebildeten Leichen im Text so eingehend beschrieben, daß die Fotos keine neuen Erkenntnisse bieten, aber so ein Leichenfoto zwischendurch muntert ja Text und Leser ungemein auf, und das ganz besonders, wenn möglichst viel Blut dabei ist, der Kopf vom Körper abgetrennt ist oder die Leiche noch am Strick hängt. Allerdings passieren Herren auch im dritten Band noch kleine Rückfälle in die Verbrecherschulung des ersten Buches, so z. B., wenn in einer Fotoserie demonstriert wird, wie man mit einfachen Mitteln einen Menschen umbringt, um an dessen Portemonnaie zu gelangen. Laut Verlagstext ist das Buch „besonders geeignet zur Vorbereitung auf die Prüfung im Fach Kriminologie“.

Nach Lektüre des Lehrbuches muß sich der Leser eine Kriminologieprüfung also ungefähr so vorstellen: „Lieber Kandidat! Sie finden eine nackte weibliche Leiche, die Tannenzweige auf dem Bauch, Schleifchen um die Knöchel und eine Mettwurst in der Scheide hat. Hier haben Sie ein Foto; die Mettwurst sieht man leider nicht. Wer war der Mörder?“ Zugegeben: das ist ein bißchen überzogen – aber nur ein bißchen. (Die Details entsprangen übrigens der Fallanalyse Nr. 6; III, 215–265.)

Doch es besteht noch Hoffnung, etwas über Kriminologie zu erfahren: Im zweiten Band soll „die Denklehre z. B. im Bereich der kriminologischen Forschung oder der Resozialisierung des Täters“ behandelt werden. Was auch immer das sein mag: Nach den bisherigen Erfahrungen mit Herrens Kriminologiebegriff sind auch dort wieder mehr Leichenfotos als Informationen über kriminologische Theorien zu erwarten.

Sabine Rabbel (Berlin)